

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, DEN 2. MÄRZ 1948 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 4. JAHRGANG / NUMMER 17

Deutschland-Konferenz verläuft ruhig

LONDON. Die Besprechungen zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands, der USA und der Beneluxländer nahmen nach Meldungen aus London einen „zufriedenstellenden Verlauf“. Auf Grund einer Erklärung von General Clay wird angenommen, daß noch diese Verhandlungen die „Internationalisierung der Ruhr“ zum Thema kommen. General Clay soll außerdem erklärt haben, mit einer unmittelbar bevorstehenden Fusion der französischen mit der anglo-amerikanischen Zone sei nicht zu rechnen. Auch in Paris ist man sich mit General Clay einig, daß die Fusion erst in einiger Zeit erfolgen kann.

In London und in Paris sind jeweils Noten der UdSSR eingegangen, die sich für die Teilnahme der Tschechoslowakei, Polens und Jugoslawiens an den augenblicklich in London stattfindenden Deutschlandbesprechungen einsetzen.

Vor einer Regierungskrise Frankreichs?

PARIS. Drei Wochen stehen nach Meldungen aus Paris dem Kabinett Schuman noch zur Verfügung, um das Problem der Löhne und Preise zu lösen. Der kommunistisch orientierte allgemeine Gewerkschaftsverband (CGT) will Mitte März unter den Arbeitern, Bauern und Kaufleuten eine Aktion einleiten, wenn bis dahin die Preise nicht gesenkt oder den Arbeitern ein Mindestlohn von 12 000 Francs gewährt ist.

Nach letzten Meldungen geht es mehr oder minder bereits darum, ob die Regierung in ihrer augenblicklichen Zusammensetzung und mit ihrer politischen Richtung bleiben soll oder einer anderen Regierung mit einem neuen Ministerpräsidenten zu weichen hat. Da von den verschiedensten Seiten Einwürfe gegen die Regierung erhoben werden, wird wohl die französische Nationalversammlung in den nächsten Tagen darüber zu entscheiden haben, ob es zu einer Regierungskrise kommt, oder ob sie noch einmal vermieden werden kann.

Als das politische Tagesereignis Frankreichs wird die Gründung der „demokratisch-revolutionären Sammlungsbewegung“ durch den Ex-Präsidenten und Romanschriststeller Jean Paul Sartre bezeichnet. Sartre, der seit längerer Zeit von den Kommunisten heftig bekämpft wird, soll die Absicht haben, seine Sammlungsbewegung mit den Parteien der äußersten Rechten zusammengehen zu lassen.

„Eine größere Gefahr“

WASHINGTON. „Rußland ist heute eine größere Gefahr als ehemals das nationalsozialistische Deutschland“, erklärte der amerikanische Handelsminister Harriman vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses. Wenn die USA jetzt über die Ereignisse hinweggingen, würden sie sich in wenigen Jahren einer Lage gegenübersehen, aus der es keinen Ausweg mehr gäbe.

Präsidentenwahlkandidat Henry Wallace sieht in den Vorgängen in der Tschechoslowakei eine Reaktion der UdSSR auf die Truman-Doktrin, die Sowjetrußland davor alarmierte, daß es geklagt habe, sein Einflußgebiet zur Sicherung seiner Verteidigung ausdehnen zu müssen.

Der Vizepräsident der Sonderkommission für Auslandshilfe, Herter, erklärte vor der außerparlamentarischen Kommission des Repräsentantenhauses, der Kongress solle ein Hilfsprogramm ausarbeiten, das sich nicht auf die Teilnehmer an der Pariser Konferenz beschränke, sondern außerdem China, Japan, Korea und vor allem Westdeutschland einbeziehe.

Der italienische Wahlkampf

ROM. In einem Bericht, den der italienische Innenminister Staatspräsident de Nicola überreichte, wurde die Behauptung aufgestellt, die Kommunisten bereiten in Italien einen Staatsstreich vor. Fast allmählich würden von Flugzeugen aus kommunistisch kontrollierten osteuropäischen Staaten Waffen abgeworfen. Außerdem seien rund 100 000 Jugoslawen, Russen und Angehörige anderer osteuropäischer Länder illegal nach Italien eingedrungen.

Nach den Erzbischöfen von Mailand und Turin hat nun auch der Erzbischof von Palermo an den Klerus und die Gläubigen seiner Diözese einen Hirtenbrief gerichtet, in dem er alle, die der Kirche die Treue halten wollten, aufforderte, sich nicht den Kommunisten anzuschließen. Dem Klerus wurde befohlen, denen, die trotz der Warnungen kirchlicher Behörden weiterhin in den Reihen der kommunistischen und sozialistischen Parteien kämpften, die Absolution zu verweigern.

General Sevez Opfer eines Jagdunfalles

BADEN-BADEN. Der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Sevez, erlitt am vergangenen Sonntag einen schweren Jagdunfall. Der General starb kurz nach seiner Ueberführung in das Offenburger Krankenhaus.

Von General de Gaulle auf den Posten des stellvertretenden Generalstabschefs der Landesverteidigung berufen, unterzeichnete General Sevez einst im Namen Frankreichs die Kapitulationsurkunde Deutschlands.

„Ultimatum“ der UdSSR an Finnland

Stalin „fordert“ finnisch-sowjetischen Freundschafts- und Beistandspakt

HELSINKI. Die Mitglieder der finnischen Regierung traten am vergangenen Freitag zu einem Ministerrat bei Staatspräsident Paasikivi zusammen, um über die Frage des Abschlusses eines finnisch-sowjetischen Freundschafts- und Beistandspaktes zu beraten. Die Anregung zum Abschluß dieses Paktes soll von der sowjetischen Regierung ausgegangen sein. Nach einer Meldung des finnischen Rundfunks hat Präsident Paasikivi vor kurzem einen Brief von Generalissimus Stalin erhalten, in dem dieser bemerkt haben soll, Finnland sei das letzte Nachbarland der UdSSR, das am Kriege teilgenommen und keinen Pakt mit der UdSSR abgeschlossen habe. Das Schreiben habe abschließend die Aufforderung an Finnland, sich zu einem Pakt zu entschließen, enthalten.

Nach letzten Meldungen hat Präsident Paasikivi bereits auf Stalins Schreiben geantwortet und erklärt, daß Finnland bereit sei, mit der Sowjetunion Verhandlungen über einen neuen Vertrag, der die Beziehungen zwischen den beiden Ländern neu regeln solle, aufzunehmen. Finnland sei jedoch der Ansicht, daß diesbezügliche Besprechungen auf anderer Basis geführt werden müssen, als dies bei den

Verhandlungen für die kürzlich von der UdSSR mit Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Verträge geschehen sei, da diese Übereinkommen für Finnland in vielen Punkten nicht in Frage kämen.

In England wurde die Nachricht als Sensation aufgenommen und von einem „Ultimatum“, das Moskau an Finnland gerichtet habe, gesprochen. Die „Times“ wies darauf hin, daß die UdSSR es ohne Zweifel gerne sehen würde, den vorgeschlagenen Pakt noch vor den finnischen Wahlen im Juni unterzeichnen zu können. Diese Vereinbarung würde das Netz der Verträge zwischen Rußland und seinen Nachbarn vervollständigen. Es fehle dann nur noch Norwegen, mit dem die Sowjetunion eine kurze gemeinsame Grenze habe.

„Daily Telegraph“ schreibt: „Es besteht kein Zweifel, daß Finnland, falls es dem russischen Wunsche nachkommt, völlig mit dem sowjetischen System aufgegeben werden wird. Wenn es sich darum handelt, fünfte Kolonnen einzusetzen und skrupellos die Rechte souveräner Nationen und die der Minderheiten zu ignorieren, folgt die Sowjetunion dem Beispiel der Nazis, ja übertrumpft es sogar.“

„Getarnte Diktatur einer einzigen Partei“

Erklärung der westlichen Großmächte an die Prager Adresse / Tritt Benesch zurück?

PRAG. Noch am vergangenen Donnerstagabend wurde eine offizielle Stellungnahme Frankreichs, Großbritanniens und der USA zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei bekanntgegeben. Es heißt darin: „Die Regierungen stellen fest, daß mit Hilfe einer künstlich und willkürlich hervorgerufenen Krise und durch Anwendung gewisser, schon an verschiedenen anderen Plätzen erprobten Methoden das unbehinderte Funktionieren der parlamentarischen Einrichtungen aufgehoben und die getarnte Diktatur einer einzigen Partei unter dem Deckmantel einer Regierung der nationalen Einheit errichtet wurde.“ Eine solche Entwicklung könnten die drei westlichen Großmächte nur verurteilen.

Eine Veröffentlichung der Dreimächterklärung, die auf Initiative des amerikanischen Staatsdepartements erfolgt sein soll, wurde von der Prager Regierung verboten. Immerhin erklärte Ministerpräsident Gottwald bei der Vereidigung seiner neuen Regierung durch den Präsidenten der Republik, Dr. Benesch, am Freitag: „Es sollen uns diejenigen keine guten Lehren über den Geist der Demokratie und der Verfassung erteilen, die „Münchener“ auf dem Gewissen haben, die uns an Hitler-Deutschland verkaufen und die in undemokratischer und verfassungswidriger Weise die Freundschafts- und Beistandspakte zerrissen, die sie früher mit uns abgeschlossen hatten.“

In einem von Agentur Ceteka veröffentlichten Kommuniqué wird darüber hinaus festgestellt, daß die Regierungen der drei Westmächte nicht das geringste Recht hätten, sich einzuschalten.

Pariser diplomatische Kreise haben den Eindruck, daß die tschechoslowakischen Ereignisse in jedem Falle den Aufbau einer starken Union der westeuropäischen Länder nach dem Plans Bevin beschleunigen dürften. Der New Yorker Korrespondent der „Londoner Daily Mail“ weiß hierzu zu berichten, daß die USA sich augenblicklich mit den Einzelheiten eines von ihr gewünschten Fünfer-Verteidigungspaktes mit Frankreich, Großbritannien, Belgien und Holland beschäftige. Das Staatsdepartement sei zu der Ansicht gelangt, daß der Marshall-Plan als Bollwerk gegen das kommunistische Vordringen nicht genüge.

Präsident Benesch reiste am Samstag mit seiner Gattin auf seinen südböhmischen Landsitz ab. In Paris und London halten sich hartnäckig Gerüchte, daß er sich mit dem Gedanken trage, zurückzutreten. Als eventueller Nachfolger Benesch wird der Industrieminister Pierlinger, der Führer der sozialdemokratischen Dissidenten, genannt.

Inzwischen geht die allgemeine Klärung durch die neugebildeten Aktionsausschüsse weiter. Zahlreiche politische Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei haben in den letzten Tagen auch die bayerische Grenze überschritten.

Frau Scholtz-Klink in Bebenhausen verhaftet

TUBINGEN. Die ehemalige Reichsgruppenführerin, Gertrud Scholtz-Klink, und ihr Ehemann, der frühere SS-Obergruppenführer Heilmeyer, wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Bebenhausen — sie wohnen dort in der „Klostermühle“ — von Beamten der französischen Sureté verhaftet. Nach monatelanger Fahndung, die in Zusammenarbeit von amerikanischen mit französischen Dienststellen und der Kriminalhauptstelle der Landespolizei durchgeführt worden waren, gelang es, den Aufenthaltsort der einstigen Leiterin aller Frauengruppen des „Dritten Reiches“ ausfindig zu machen.

Frau Scholtz-Klink lebte in Bebenhausen — dem Sitz des württembergischen Landtags — unter dem Namen Stuckendrok mit ihrem dritten Ehemann August Heilmeyer, ehemals SS-Obergruppenführer und Inspektor der NS-Erziehungsanstalten (Napol). Das Ehepaar führte, in bescheidenen Verhältnissen lebend, Holzarbeiten für eine Lampenfabrik aus und bearbeitete einen Linsen vom Bürgermeister zur Verfügung gestellten Morgen Land. Beide waren bereits unter dem Namen Stuckendrok, dem Mädchennamen der Mutter Heilmeyers, einmatrikuliert.

Im Verlaufe eines Gesprächs, das der Tübinger Süddeutscher-Vertreter mit den Verhafteten am Tage nach der Arretierung führte, berichtete Frau Scholtz-Klink, daß sie sich im September 1945 an die Fürstin zu Wied, die kürzlich in Ludwigsburg entnazifizierte Tochter des Königs von Württemberg, mit der Anfrage gewandt habe, ob in Bebenhausen für sie und ihren Mann Unterkunftsöglichkeiten beständen. Die Fürstin habe geantwortet, daß sie das auf eigene Faust versuchen müsse, stelle ihnen jedoch ein Handschreiben an eine ehemalige Hofdame der Königin zur Verfügung.

Fortsetzung auf Seite 2



Frau Scholtz-Klink



August Heilmeyer

100 Jahre Manifest

Von Karl Haldenwang

Luthers Flugschriften, Rousseaus „Discours und Marxens „Kommunistisches Manifest“ sind die großen Anknüpfungspunkte der neueren europäischen Geschichte. Luther stürzte die mittelalterliche Kirche, Rousseau den monarchischen Staat und Marx die kapitalistische Gesellschaft. Sie vermittelten, um Neues zu beschreiben: Luther den Protestantismus, Rousseau die Demokratie, Marx den Kommunismus. Alle drei lösten Massenbewegungen aus, und seither ist aller Fortschritt ein Kampf der ehrwürdig alten Ideen mit den jungen Ideen.

Marxens Manifest steht am Ende dessen, was mit Luther begann. Es zieht das Fazit der Mündigwerdung der Massen. Es zieht aber auch das Fazit der radikalen Verweltlichung aller transzendenten Werte des abendlichen Geisteskosmos. Es verlegt in seinem Protest deutsche Reformation und französische Revolution. Es verfährt in seiner Methode weder religiöse noch politische Anliegen, sondern eine wissenschaftliche Erkenntnis in einer von Hegel übernommenen dialektischen Formel.

Luthers jenseitiger Gott taucht im Manifest als der Reflex des empörten Gewissens auf, Rousseaus Gleichheit vor dem Gesetz als der Ausdruck des gleichen Rechts aller lohnarbeitenden Menschen an den Erzeugnissen der freien Wirtschaft. Es lehrt, daß Religion, Privateigentum, Freiheit ihren ethischen Sinn verloren haben. Es lehrt, daß die moderne Menschheit kein Ganzes ist, sondern aus zwei Hälften besteht: dem besitzenden Bürger und dem besitzlosen Proletariat. Der Proletarier ist der entwürdigte Mensch, die konkrete, leibhaftige Masse; der Bürger die Ausnahme, die Abstraktion einer Minderheit, die sich auf Gott beruft, weil es ihr nützt, die Freiheit verteidigt, weil sie das Privateigentum schützt, und den freien Arbeitsvertrag befürwortet, weil er die Ausbeutung gestattet.

Das Manifest lehrt weiter, daß die Weltstunde des Bürgers abgelaufen ist und der Weltstunde des Proletariats Platz machen muß. Die Umwälzung geschieht nicht „unabhängig“, von der Geschichte diktierten Gesetzen, denn alle Geschichte ist für das Manifest Geschichte von Klassenkämpfen. Der römische Plebejer löste den Patrizier ab, der mittelalterliche Zunftmeister den Feudalherrn, der Bürger den Zünftler und jetzt der Proletarier den Bürger. Die gesellschaftliche Umschichtung erfolgt nicht unter Berufung auf ewige Ideen, wie Gerechtigkeit oder Freiheit; sie erfolgt aus dem Zwang veränderter Wirtschaftswesen. Die Handmühle gab dem Zunftmeister Lebensrecht, die Dampfmaschine erzeugte den Lohnarbeiter.

Dies ist der Hauptinhalt des Manifestes. Es bewies in seinem ersten Teil Aufstieg und Untergang des bürgerlichen Kapitalismus, in seinem zweiten das Recht des Kommunismus und in seinem dritten die Irrigkeit utopischer Lösungen. Aus Abrechnung, Verkündigung und Warnung des Manifestes entstanden im Europa des 19. Jahrhunderts die sozialistischen Bewegungen.

Geschichtsbildend sind nur der deutsche und der russische Marxismus geworden. Frankreich und England gingen andere Wege. Die deutsche Sozialdemokratie vor 1914 hielt theoretisch an den Lehren des Manifestes fest. Sie hoffte auf die Internationalität des Klassenkampfes, sie erkannte im Bismarckreich den vollendeten Ausdruck der imperialistisch-monopolkapitalistischen Gesellschaft, sie erklärte kulturelle Vorgänge im Sinne des historischen Materialismus. Aber die Strategie des Manifestes war nicht mehr die ihre. Sie stellte den Soziologen Marx über den Revolutionär und Propheten. Da der vom Manifest verkündete Untergang des Kapitalismus nicht eintrat, ging der deutsche Marxismus zur Taktik der Unterhandlung und zur Schaffung von Interessengemeinschaften über. Der erste Weltkrieg machte den Bankrott der Internationalität, also des Herztückes des Manifestes, offenbar. Der deutsche Marxismus sah nach 1918 seine Hauptaufgabe in der Errichtung einer deutschen parlamentarischen Demokratie, also in der Durchsetzung der Rousseau-Stufe nach den Grundsätzen des langsamen Fortschritts und des Reiflassens.

Anders die russischen Marxisten. Sie knüpften an das Hauptstück des Manifestes an und verwirklichten seine Lehren gleichsam von Ende her. Es gab in Rußland weder einen Kapitalismus noch ein Proletariat im Sinne des Manifestes. Also stellte Lenin kühn seinen Meister auf den Kopf. Er zwang als proletarische Minderheit eine bürgerliche Mehrheit in die kommunistische Gesellschaftsordnung und schuf sich erst nachträglich die vom Manifest geforderte proletarische Mehrheit. Dies geschah aus Konsequenz und der Erkenntnis, daß Marxens Geschichtsgesetz auch dann recht hat, wenn die Voraussetzungen für seine Verwirklichung fehlen.

Der russische Marxismus hat den Lehren des Manifestes die Flügel der gewaltigen Revolution gegeben. Der rückständigste Staat Europas rückte an die Hauptfront des Weltmarxismus. Er ist in einer wechselvollen Entwicklung in den Grundlinien der marxischen Konzeption treu geblieben. Sowjetrußland ist im Zuge, den Kommunismus des Manifestes total zu verwirklichen, eine klassenlose, stehetische, privateigentumlose Gesellschaftsordnung.

Nürnberger Prozeßverfahren „unfair“?

NÜRNBERG. Zwischen dem amerikanischen Hauptankläger in Nürnberg, General Taylor, und dem Vorsitzenden des amerikanischen Militärtribunals 1, Richter Wennerstrom, sind Meinungsverschiedenheiten über die „Fairness“ der Prozeßführung in Nürnberg entstanden. Der Hauptverteidiger im abgeschlossenen Anklageprozeß, Dr. Servatius, hat sich an die UN gewandt und als Gebot der Gerechtigkeit eine Nachprüfung der Entscheidungen durch das höchste Weltgericht einzulasten und sofort den Vollzug der Todesstrafen auszusetzen gefordert, da die „Verurteilung des Prozeßbildes“ heute wohl kaum mehr bestritten werden könne.

Es habe sich immer wieder herausgestellt, daß sich das Prozeßverfahren des anglo-amerikanischen Rechts als unangemessen erweisen habe. Bereits am Freitag hatten sich die Richter der Verteidigung in den Krüppel-, IG- und OKW-Prozessen, Kranz, Bühler, Seeliger und Latenser, in einem Telegramm an Präsident Truman gewandt und ihn gebeten, seinerseits die Durchführung eines fairen Verfahrens zu sichern. Alle Bemühungen, ein solches zu erreichen, seien bisher an den von amerikanischen Militärtribunalen erlassenen Vorschriften gescheitert.

Im Namen der Gesamtverteidigung im Prozeß gegen die IG-Direktoren übernahm Rechtsanwalt Dr. Dix am Samstag dem Gericht eine schriftliche Erklärung, in der er sich gegen die von der Anklagevertretung erhobene Beschuldigung der „Dokumententweigerung“ wandte. Die Beschuldigung sei eine Verleumdung; zu dem Zeitpunkt, als die fraglichen Dokumente von Griechenland nach Ludwigshafen geschickt wurden, nämlich zwischen 1945 und Mitte 1946, habe noch keine Anklageschrift und auch keine Verteidigung für den IG-Prozeß bestanden.

Der Verteidiger des im Höchstgerichte-Prozeß zu 7 Jahren Gefängnis verurteilten Angeklagten Dehner, Dr. Gawlick, richtete am Freitag an die Vorsitzenden sämtlicher Militärtribunale den Antrag, eine Plenarsitzung aller Gerichte einzuberufen, um die gegen seinen Klienten gestellte Urteile zurückzuziehen. Zur Begründung führte er aus, daß im Prozeß gegen Friedrich Flick und fünf Direktoren seines Konzerns das amerikanische Militärgericht 4 den höheren Befehl als Strafmilderungsgrund anerkannt habe, obwohl ein persönlicher Notstand für die Person vorlag, die den Befehl ausführen sollte. Das Militärgericht 3 habe dagegen in seinem Urteil gegen die Höchstgerichte den höheren Befehl nur als strafmildernd gelten lassen.

Der evangelische Landesbischof von Kurhessen, Wagemann, erklärte in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Rates der evangelischen Kirchen in Deutschland, Landesbischof D. Wurm, evangelische Kreise hätten die dringende Bitte ausgesprochen, die Kirche möchte sich mehr mit den Nürnberger Prozessen beschäftigen. Ohne in ein schwebendes Verfahren eingreifen zu wollen, sei zu fragen, ob es der Gerechtigkeit entspreche, wenn die Siegermächte allein als Ankläger und Richter aufträte, obgleich die Bestellung neutraler Richter möglich wäre. Ferner sei zu fragen, ob die militärischen Vorbereitungen Deutschlands überhaupt als

Fortsetzung von Seite 1

Frau Scholtz-Klink in Bebenhausen verhaftet

gung, in dem darum gebeten wurde, das Ehepaar Stuckenbrok in dem der Familie zu Wied gebührenden Teil des Schlosses unterzubringen.

Die Verhaftete berichtete weiter, daß sie sich nach der Flucht aus Berlin in Letkau bei Magdeburg vom dortigen Bürgermeister neue Papiere auf den Namen Stuckenbrok hätte ausstellen lassen, nachdem sie ihm erzählt hätte, die alten Papiere seien auf der Flucht verloren gegangen.

Die ehemalige Reichsfrauenführerin tauchte im Oktober 1945 in Bebenhausen auf; Heilmeyer befand sich damals krankheitsbedingt im Lazarett Beuron.

Zu der immer wieder verbreiteten Nachricht, sie habe sich im Zuge der Selbstmordaktion hoher SS-Führer ebenfalls selbst umgebracht, erklärte die Verhaftete, diese Meldung im Berliner Funkhaus gehört und sofort demontiert zu haben, glaube aber, daß dieses Dementi nicht mehr über den Sender gegangen sei. Später habe sie dann aus begreiflichen Gründen keinen Wert mehr darauf gelegt, durch ein Dementi erneut das Gespräch auf ihre Person zu bringen.

Im Verlauf des Gesprächs erklärte Frau Scholtz-Klink: „Ich habe bis zum letzten Augenblick an den Sieg geglaubt und bin auch jetzt noch der Überzeugung, daß wir den Krieg gewonnen hätten, wenn Adolf Hitler

Anklagepunkt vertreten werden könnten, nachdem die allgemeine Abklärung nach 1945 unterblieb und heute auf Seiten der Siegermächte in großem Umfang weitergerollt werde. Schließlich weist der kurhessische Landesbischof auf die Anwendung der Atombombe und die Luftangriffe während des Krieges hin.

Simpfendorfer „nicht betroffen“

STUTTGART. Von der Stuttgarter Spruchkammer II wurde der frühere württemberg-badische Kultminister, Wilhelm Simpfendorfer, am vergangenen Freitag als vom Befreiungsgesetz „nicht betroffen“ erklärt. Die Entnazifizierungsabteilung der US-Militärregierung für Württemberg-Baden hat sich jedoch ihre Stellungnahme vorbehalten.

Der gegenwärtig im Internierungslager Ludwigsburg sich befindende ehemalige Reichsbankpräsident, Dr. Schacht, hat gegen den Staat Württemberg-Baden Klage auf Festsetzung der Berufungsverhandlung erhoben. Schacht habe nach Aufassung seines Verteidigers auf Verneinung einer Amtshandlung ein Recht, weil durch die Verlagerung der Berufungsverhandlung sein Recht auf persönliche Freiheit erheblich beeinträchtigt werde und sie einer dem deutschen Recht unbekanntem Vorwegnahme des Strafvolzuges gleichkomme. Andererseits wird

Entnazifizierung in der Ostzone eingestellt

BERLIN. Der Oberbefehlshaber der Ostzone, Marschall Sokolowski, unterzeichnete am 18. Februar einen Befehl, der die Auflösung der Entnazifizierungskommissionen in der sowjetischen Besatzungszone bis zum 18. März anordnet. Alle Verfahren gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen, die von den Kommissionen bis zu dieser Frist nicht abgewickelt werden können und bei denen keine ausreichenden Gründe vorliegen, um ein gerichtliches Verfahren einzuleiten, werden eingestellt. Ehemalige Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen, die ihrer Posten in öffent-

von württembergisch-badischen Befreiungsministerium bekanntgegeben, daß ein beschlagener Brief Schacht, in dem er führende Politiker der Gegenwart als „Menschen-Politiker und Marionetten“ bezeichnet und den „Schmarotzertreiben“ bezichtigt hat, als Angriff auf die Demokratie gewertet und nach dem Befreiungsgesetz ein Nachspiel haben werde.

In einem offenen Brief an Landesbischof D. Wurm vertritt der württembergisch-badische Landtagspräsident Wilh. Kell die Ansicht, daß sich aus dem Kanaklerlaß des evangelischen Kirchenpräsidenten Niemöller, mit dem sich der Bischof solidarisch erklärt habe, die Vorstellung ergebe, die Kirche marschiere Arm in Arm mit den Feinden der Demokratie.

10 Jahre Internierungslager für Jüttner

NEUSTADT, Kreis Marburg. Der ehemalige Stellvertreter Himmlers und Befehlshaber des Ersatzbataillons, Max Jüttner, wurde von der Sonderprüfkammer des Internierungslagers Neustadt in die Gruppe der Hauptstrafwürdigen eingestuft und die Dauer von 10 Jahren in ein Arbeitslager verwiesen. In der Begründung des Spruches heißt es, daß Jüttner der organisatorische Schöpfer der Waffen-SS war, durch die Aufstellung fremdländischer SS-Regimenten bewirkt das Völkerrecht verletzte und an der Niederschlagung der Verschwörung des 20. Juli 1944 in hervorragendem Maße beteiligt gewesen sei.

lichen Betrieben entzogen oder von diesen Posten abgesetzt wurden, aber ihr Wahlrecht nicht einbüßen, sollen sich durch ehrliche und loyale Arbeit im Laufe der Zeit die Rückkehr zu ihrer Tätigkeit wieder erwerben können. Die Posten in den Justiz- und Polizeibehörden sowie leitende Stellen im Verwaltungsapparat bilden eine Ausnahme, die bis zum Krieg einer gesonderten Verfügung in Kraft bleibt. Verfahren gegen Personen, die verbrecherische Handlungen begangen haben, sind von der deutschen Polizei oder durch die deutschen Gerichte durchzuführen.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Für den von der US-Militärregierung abgelehnten Dr. Semler wurde als Abgeordneter der bayerischen CDU der Direktor der Bayerischen Landeszentralbank, Dr. Franz Eisen, in den Frankfurter Wirtschaftsrat gewählt.

MÜNCHEN. Aus den drei bayerischen Internierungslagern sind seit Oktober 1947 insgesamt 1000 Internierte entlassen. Bei 856 handelt es sich um ehemalige Angehörige der SS. Bisher konnten nur 21 Flüchtlinge wieder verhaftet werden.

FRANKFURT. Auf Anweisung der US-Militärregierung sollen in oberbayerischen Lagern deponierte fabrikneue JU-52-Flugzeugmotoren, insgesamt 1500 mit einem Wert von etwa 2,8 Millionen Dollar verschrottet werden, obwohl sie von verschiedenen Ländern, Belgien und Holland z. B. zur Aufrechterhaltung ihrer Flugbetriebe dringend benötigt würden.

HAMBURG. Etwa 18 000 in der britischen Zone in Internierungslagern untergebrachte Personen, die den in Nürnberg als verbrecherisch erklärten Organisationen angehören, sind auf Kistenwort entlassen worden.

JENA. Alle Dokumente und Erinnerungsgüter über den Aufenthalt russischer Truppen in Jena und Umgebung während der napoleonischen Kriege müssen auf Anordnung des Stadtrates sofort abgeliefert werden.

BERLIN. Ein französisches Sprengkommando versuchte am vergangenen Samstag mit 50 t Sprengstoff den großen Bunker in Berlin-Humboldthain, den sogenannten Kampfbunker, zu sprengen. Es wurde jedoch lediglich ein Teil der Südwand eingedrückt und aus der Ostwand ein Mauerstück herausgerissen.

PARIS. Frankreich und England haben bereits die Einladungen an die 14 anderen Nutznießerstaaten des Marshall-Plans für die neue Iser-Konferenz, die nunmehr endgültig am 18. März stattfinden soll, abgeschickt.

WIEN. Vom Wiener Volksgericht wurde der Halbbruder Hitlers, Joseph Mayrhofer, als „illegaler Nazi“ zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Mayrhofer, vor 1937 einfacher Eisenbahnangestellter, wurde nach dem „Anschluß“ Generaldirektor einer bedeutenden Versicherungsgesellschaft.

MADRID. Im Prado der Residenz des Caudillo fand am Donnerstag die feierliche Bildung eines „Juntas des Königreiches“ statt.

WARSAU. Nach den vom polnischen Justizministerium veröffentlichten Statistiken beträgt die Zahl der zum Tode verurteilten deutschen „Kriegsverbrecher“ bis jetzt 103 Personen. Über 800 weitere wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

WARSAU. Das Parlament billigte einstimmig einen Gesetzesentwurf, wonach die vorläufige Schulung der Jugend obligatorisch wird. Insgesamt drei Millionen Jugendliche werden dadurch erfaßt.

MOSKAU. Fünf Millionen Kommunisten gibt es zurzeit in der europäischen Randzone, stellte ein Moskauer Rundfunkkommentator fest. Vor dem Krieg zählte die KP in diesen Ländern etwa 180 000 Mitglieder.

JERUSALEM. Ein aus Ägypten kommender Zug lief am Sonntagmorgen bei Rehovot auf eine Mine. Dabei wurden 2 Wagen zertrümmert und 13 britische Soldaten getötet, sowie zahlreiche weitere verletzt.

BOMBAY. Am Samstag hat der Dampfer „Empress of Australia“ mit den letzten britischen Truppen in Indien Bombay verlassen.

erhalten. Die Landesforstverwaltung verteidigt nicht den „Förstereiwert“. Sie tritt nur ein für die Produktivität der Gesamtwirtschaft, deren Erhaltung und, wo immer möglich, deren Steigerung. Sie wendet sich auch nicht grundsätzlich gegen die Bildung von Neugemeindewaldschichten, sondern gegen die Bildung von kleineren Gemeindewald und gegen die Bildung von Bauernwald, beides als Regelfall.

Die Abneigung gegen die Vermehrung des Staatswaldbestandes ist übrigens für den Fachmann unerkennbar, wo jeder Staatsbürger Aktionär am Staatswald“ ist. Aber gegen so unangebrachte Schlagworte wie „Die Staatsmonopolisten darf durch Erweiterung des Staatswaldbestandes nicht vermehrt werden“ kann man schwer anknüpfen, so schwer wie gegen alle Schlagworte dieser Art. Wer ist denn dieser „Staat“ für diese Rufe? Etwa nicht die geschlossene Gemeinschaft aller Staatsangehörigen? Und ist es so fürchterlich ungerecht, diesen etwaigen neuen Vermögenszuwachs dieser Gesamtheit zugute kommen zu lassen, statt einigen zufällig „waldnah gelegenen“ Gemeinden?

Die Landesforstverwaltung begrüßt es lebhaft, wenn der derzeitige Regierungsentwurf vorsieht, daß die Waldfrage aus dem Bodenreformgesetz herausgenommen und einer späteren Regelung, die mit aller Sorgfalt und in aller Ruhe durchzudenken ist, vorbehalten wurde.

(Ein knapper Auszug aus einem Artikel.)

Wald und Bodenreform

Von Forstdirektor Maier, Tübingen

Der Fragenkomplex Bodenreform und Wald hat eine politische und eine fachliche Seite. Auf der fachlichen Seite gibt es wenig Meinungsverschiedenheiten. Die Forstverwaltung des Landes Württemberg-Hohenzollern vertritt, wie die Fachvertreter der anderen Länder der Westzone, die Auffassung, daß die Produktivität in der Forstwirtschaft eine Funktion der Flächengröße ist, jegliche Aufteilung zu mehr oder weniger großen Produktionsabteilungen zwangsläufig führen muß, und daß unsere Volkswirtschaft sich Produktionsminderungen in der Forstwirtschaft einfach nicht mehr leisten kann.

Es kommt also in der Zukunft auf jeden Festmeter Holz an und hier vor allem auf denjenigen Holz, das der gesamten Volkswirtschaft zur Verfügung steht und nicht nur bestimmten Verbraucherguppen. Daher ist vor allem die Marktlieferung ein ganz besonderer Produktivitätsmaßstab, und hier stehen nun einmal Staatswald, Großprivatwald und großer Körperschaftswald mit eigenen Forstverwaltungsbeamten mit Abstand an erster Stelle.

Die Landesforstverwaltung muß vor der Teilung oder gar Zersplitterung leistungsfähiger Waldungen immer wieder warnen. Sie läßt sich dabei nur von Gesichtspunkten der Produktivität leiten und es ist ihr dabei völlig Nebensache, wer produziert. Ihr einziges Bestreben ist, daß möglichst viel produziert wird, und daß die gesamte Zuwachslieferung nicht nur erhalten, sondern auch in die Wirtschaft geteilt wird. In konsequenter Weise verknüpfte daher vor einer stärkeren Vermehrung des produzierenden Bestandes — es kommt hier dabei auf Popularität nicht an — und empfiehlt, falls aus politischen Gründen entgegen der fachlichen Stellungnahme der Großprivatwaldbesitzer doch beschränkt werden sollte, die Verstaatlichung der abzustehenden Flächen. Damit würde der Wald in die Hand des gespartesten Waldbesitzers gelangen und der breitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, also im wahren Sinne des Wortes „Volkseigentum“ werden.

Die Landesforstverwaltung verteidigt nicht den „Förstereiwert“. Sie tritt nur ein für die Produktivität der Gesamtwirtschaft, deren Erhaltung und, wo immer möglich, deren Steigerung. Sie wendet sich auch nicht grundsätzlich gegen die Bildung von Neugemeindewaldschichten, sondern gegen die Bildung von kleineren Gemeindewald und gegen die Bildung von Bauernwald, beides als Regelfall. Die Abneigung gegen die Vermehrung des Staatswaldbestandes ist übrigens für den Fachmann unerkennbar, wo jeder Staatsbürger Aktionär am Staatswald“ ist. Aber gegen so unangebrachte Schlagworte wie „Die Staatsmonopolisten darf durch Erweiterung des Staatswaldbestandes nicht vermehrt werden“ kann man schwer anknüpfen, so schwer wie gegen alle Schlagworte dieser Art. Wer ist denn dieser „Staat“ für diese Rufe? Etwa nicht die geschlossene Gemeinschaft aller Staatsangehörigen? Und ist es so fürchterlich ungerecht, diesen etwaigen neuen Vermögenszuwachs dieser Gesamtheit zugute kommen zu lassen, statt einigen zufällig „waldnah gelegenen“ Gemeinden?

Die Landesforstverwaltung begrüßt es lebhaft, wenn der derzeitige Regierungsentwurf vorsieht, daß die Waldfrage aus dem Bodenreformgesetz herausgenommen und einer späteren Regelung, die mit aller Sorgfalt und in aller Ruhe durchzudenken ist, vorbehalten wurde.

Die Enteignungen in der Ostzone

BERLIN. Weitere Enteignungen privater Betriebe und deren „Überführung in die Hände des Volkes“ wurde auf einer Tagung der Innenminister der Länder der Ostzone beschlossen. Die zentrale deutsche Kommission für Sequestrierung und Beschlagnahme erhielt die Anweisung, eine endgültige Liste der für die Enteignung vorgesehenen Betriebe auszubereiten. Es wurde betont, daß dies die letzte Liste sein soll, „damit die dauernde Bedrohung, der sich viele Betriebe der Ostzone gegenübersehen, durch eine wirtschaftliche Beruhigung abgeteilt wird, ohne die ein Wiederaufbau unmöglich ist“.

Eßlingen wählte Dr. Roser

TÜBINGEN. Landtagsabgeordneter Dr. Dieter Roser (SPD) ist mit 15 225 (51,1 %) Stimmen zum Oberbürgermeister von Eßlingen gewählt worden. Der bisherige Oberbürgermeister erhielt 23,1 % der Stimmen. Dr. Roser, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD im Landtag von Württemberg-Hohenzollern, ist gebürtiger Eßlinger.

Herausgeber und Schriftleiter: Wili Hasso Hebebrandt
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager
Wiesener Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Kriesz und Joseph Klingebiel
Monatlicher Bezugspreis einshl. Trägerlohn 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM.; Einzelverkaufpreis 20 Pfg.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Die Temperamente

Von Herbert Eulenberg

Unsere Altvordern hatten es leicht, wenn sie bei der Gemütsart der Menschen nur vier Temperamente unterschieden und in freier Anlehnung an Schillers „Punschied“ dachten: „Vier Elemente, niemals gesellt, bilden das Leben, bauen die Welt.“ Wir vermögen diese scharfe Trennung der Gemütszustände und ihrer Erregbarkeit bei den Menschen nicht mehr ganz nachzumachen, weil wir die berühmten vier Eigenschaften allzu oft gemischt und verquält vorfinden. Der alte griechische Arzt Hippokrates, der vor zweitausend Jahren die gesunde und kranke Menschheit um sich beobachtete, stellte jene berühmte Einteilung auf, indem er die sozialen Unterschiede, die in unserem Geschlecht bestehen, durch die ungleiche Mischung der vier körperlichen Grundstoffe erklärte: Nämlich des Blutes (sanguis), wovon man die von diesem Stoff beherrschten die Sanguiniker nannte. Sodann des Schleimes (phlegma), dessen Uebergewicht die Phlegmatiker schafft. Drittens der gelben Galle (chole), deren Vorherrschaft die Choliker ihren Namen zuschreiben haben. Der schwarzen Galle (melaina chole), die, wenn sie in besonderer Stärke ihren Einfluß beherrscht, die Melancholiker, die Trübsalbläser, hervorruft. Wir lächeln heute stets über diese vereinfachte Aufteilung der Temperamente, wie dies schon der sanktägliche römische Arzt Galenus, der immer alles besser wissen wollte, fünfzehnhundert Jahre nach Hippokrates getan hat. Er erweiterte bereits die vier üblichen Temperamente auf acht bis zwölf. Viel mehr haben wir bis heute auch nicht feststellen können. Aber wir glauben infolgedessen überhaupt nicht mehr so steif und fest an die vorherrschende Note im Wesen eines Menschen, der von seiner Gesundheit und von seinen Launen abhängig ist wie das Meer von den Winden. Auch seine wirtschaftlichen Verhältnisse können ihn stark beeinflussen. Und die verschiedenen Altersabschnitte

die der Mensch zu durchlaufen hat, ändern sein Wesen oft vollständig. Wie oft erleben wir es, daß Leute, die in der Jugend leichtfertig, leidenschaftlich und aufbrausend waren, in älteren Jahren gesetzt, ruhig und fromm werden. Und wie manches Mal wandelt eine Krankheit einen fröhlichen Menschen zu einem Kopfänger um.

Denn wenn das Temperament eines Menschen immer sich gleich bleibe, würde man kaum Ueberraschungen an seiner Umwelt erleben. Aber so kann es doch geschehen, daß unsere Nachbarn und nächsten Freunde uns plötzlich durch einen Sinneswechsel in Erstaunen versetzen. Mutige und feurige Menschen können mit einemmal, wenn ihnen die Nerven reißen, in das Gegenteil, in Angst und Zaghaftigkeit verfallen. Was mancher, der im Krieg gewesen ist, wohl an sich oder an anderen hat beobachten können: „Ich kannte mich selbst nicht mehr“, sagt man wohl hinterher von solchen Augenblicken, in denen die Beherrschung oder Entschlossenheit in einem nachgelassen hat. Andererseits können zugepöhlte oder gefährliche Lagen Kräfte und Gemütsanlagen in den Menschen anspannen, die er selbst oder andere gar nicht in ihm vermutet haben, so daß er außer sich gerät. Ein griechischer Kerkel kann infolge einer glücklichen ärztlichen Behandlung wenigstens auch nicht gerade zu einem immertrüben Leichtfuß, so doch zu einem erträglichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft umgeformt werden. Und es gibt kaum ein unglücklich und weilschmerzlich veranlagtes Wesen, das nicht durch den Gewinn des großen Loses aufgehellt oder gar im Grunde verändert würde. Natürlich bleibt eine gewisse feststehende Linie in dem seelischen Gefüge eines Menschen. Aber der Abwandlungen und Spielarten in seinem Wesen gibt es doch so viele, daß man von ständigen Temperamenten kaum sprechen, noch damit bei der Seelenforschung arbeiten mag. Vielfach liegen die menschlichen Wesenformen auch übereinander geschichtet und werden erst durch be-

stimmte Waltungen aus ihrer Verlagerung freigemacht. Zu diesem loslösenden Vorgang in unserem Innenleben findet sich bei Hebel oder Hauff ein ergötzliches Geschichtchen: Ein reisender Engländer führt zu ihrer Zeit mit einem Postwagen durchs Schwabenland. Vorn auf dem Bock sitzt ein träger, schwerfälliger, schlafmühtiger Postkutscher, das Urbild des Phlegmas. Plötzlich stürzen aus einem Gebüsch drei oder vier Räuber hervor. Werfen sich vor die Kutsche, zwingen die Pferde zum Halten und die Reisenden zum Aussteigen.

Der Rähnhüter auf dem Bock sieht dem allem gemächlich zu. Da, als die Kerle anfangen, roh auf die Gäule loszuschlagen, ändert sich mit einem Ruck sein phlegmatisches Temperament. Er springt herunter, haut den ersten Stroch nieder und teilt auch den beiden anderen derartige „Schwabentreiche“ aus, daß der vierte einzeln über d'essen sanguinischen rasenden Roland die Flucht ergreift. Auf die erstaunte Frage des Engländers an den saumseligen, trübliehen Kutscher, warum er denn nicht sofort zugestritten habe, gibt dieser die bezeichnende klassische Antwort: „Herr! Ich mußte erst in die richtige Wut geraten.“

Neue Bücher

Deutscher Humor. Gerichtetes und Ungerichtetes aus alter und neuer Zeit. Ausgewählt von Oskar Janetzki, E. Piper & Co., Verlag, München.

Die Frage: „Was ist deutscher Humor?“, die der Herausgeber in der Vorrede des Werkes anspricht, weiß seine Sammlung eindrucksvoller und überzeugender zu beantworten als alle spitzfindige Untersuchung. Von Hans Sachs über Fischer, Abraham a Santa Clara bis hinüber zu Joachim Ringelnatz, Dr. Owiglaß, Erich Kästner und Walter Foltz ist der Bogen gespannt. Ein im Geistigen ebenso tiefgründiger, wie im Landschaftlichen weit und breit sich dehnender Raum wird durchforstet und abgegrünt. Das Ergebnis dieser philologischen

und von guter Laune beherrschten Wunderschaft, eben das uns vorliegende Buch, hält in Aufbau und Auswahl nicht nur den spitzesten Rezensentenfernen stand. Es ist darüber hinaus angetan, seinen Platz auch dann noch im verlegerischen Katalog zu behaupten, wenn der Zugwind der Stabilität so manches von der heutigen Buchproduktion längst verweht. Ein schönes, ein in allen Teilen gegliedertes Buch. Ein Buch wirklichen Humors, der nach einem Wort Wilhelm Raabes den ernstesten Dingen des Daseins zuzurechnen ist. Kbl.

Friederike und die Freunde, Novellen von Johannes Tralew, Drei Pichten Verlag, München.

Die Bezeichnung Novellen ist irreführend; die Kurzgeschichten, anekdotenhaft dargestellt, entsprechen weder in der äußeren Form noch in der Gestaltung der Novelle. Sprachliche Form und Geschlossenheit des Stils lassen ab und zu noch Wünsche offen, doch beläuben treffend charakterisierte Gestalten die dramatisch bewegte und pointierte Handlung. -r.

Morgenrot, Jahrgabe unserer Dichter, herausgegeben von Otto Lautensack, Karl-May-Verlag, Stuttgart.

In diesem geschmackvoll ausgestatteten Büchlein geben sich 54 Dichter, Schriftsteller und Graphiker, lebende und auch erst kürzlich verstorbene, aus dem „schwäbisch-alemannischen“ Raum ein Stellbildchen. Der Herausgeber hat die Grenzen seines Auswahlgebietes nicht kleinlich eng gezogen. Auf diese Weise kommen auch Franken und „Wahlschwaben“ zu Wort, die freilich belegenlos auch durch andere Vertreter ihrer Landschaft ersetzt werden könnten. Die Schwäche solcher nach äußeren Gesichtspunkten zusammengestellten Anthologien liegt in der unterschiedlichen Qualität des Gebotenen. Es ist also nicht verwunderlich, daß sich unter dem verheißungsvollen Titel „Morgenrot“ reife dichterische Gaben und leichte Penultons vereinigen. dt

Einer Stadtverwaltung gehen die Sorgen nicht aus

Aus der letzten Sitzung des Calwer Gemeinderats

Diese hat zunächst mit der erfreulichen Bekanntgabe durch Bürgermeister Blesing begonnen, daß von den für den Kreis Calw für die Hochwassererschädigten sängungsweisen Spenden vom Landratsamt der Stadt Calw 42.500 Mark zur Verfügung sturvesen worden sind. Von diesem Betrag werden 36.500 Mark an die Geschädigten verteilt, der Rest in Höhe von 6000 Mark bleibt für sich noch etwa angehende besondere Notfälle zur Verfügung. Die Verteilung selbst erfolgte in einer Sitzung der dafür zuständigen Organisation; die Höhe der Beträge schwankte zwischen 20 und 700 Mark und betrafen sich in erster Linie zur Haushaltschäden. An dem Gebäudeschäden beteiligte sich die Gebäudeversicherungsanstalt mit 30 v. H. Bei der Verteilung wurden Industrie und Gewerbe nicht beachtet, höchstens einige hart betroffene Kleinbetriebe. Die bis jetzt getroffenen Maßnahmen stellen nicht die letzten dar; am allerwichtigsten ist aber, daß diejenigen vorzupreparieren werden, die eine Katastrophe in diesem Ausmaß für die Zukunft verhindern.

Viele Schwierigkeiten gibt es bei der Finanzhilfeversorgung 1948/49 zu überwinden; von den benötigten 11.000 RM. bei einer Zuteilung von 3 RM. für den Haushalt (der dritte steht noch nicht endgültig fest) müssen 3000 RM. im Stadtwald geschlagen werden. Bei der Zuteilung im Stadtwald muß nach reinen Zweckmäßigkeitsgründen verfahren werden, wofür das Verständnis für eine Vereinfachung der sich immer schwieriger gestaltenden Zufuhr vorausgesetzt werden muß. Von der Selbstweidung kann nur in den dringenden Fällen abgesehen werden, sie bewegt sich im allgemeinen auf der gleichen Linie wie im Vorjahr; auch der Pflichtenstand bleibt bestehen. Neu ist eine Anordnung der Forstdirektion, daß wegen der Borkenkäferplage alles Holz entrippt werden muß. Je nach Anordnung der Forstpersonals kann die Rinde mitgenommen oder muß sie an gescheiter Stelle gleich verbrannt werden. Als

eine unerlässliche Aufgabe wurde besonders in diesem Jahr das Sammeln von Leuchtöl bezeichnet. So viel zur kommenden Borkenkäferplage; alles Nähere wird zu gegebener Zeit durch Anschlag bekannt gegeben.

Mit der Prüfung und Erledigung von etwa 20 Eingriffen gegen die Wohnraumverfassung haben die Sitzung ihren Fortgang. — Die Fischwassergerechtigkeit ist aus gegebenen Gründen von 100 auf 100 Mark ermäßigt worden. — Die Volkshilfe gibt zur Zeit 3000 Suppen ab. — In Fortsetzung seiner Kurztberichte über die Tätigkeit städtischer Ämter machte der Vorsitzende insbesondere auf die vielen größeren und kleineren Aufgaben des Hoch- und Tiefbaus aufmerksam; der Mangel an Arbeitskräften und noch auch das Fehlen von Baumaterial vorerst immer wieder die Ausführung selbst vorzuziehender Arbeiten. Dazu gehört u. a. auch die Aufstockung der Gewerbeschule, deren Räume für die Aus- und Fortbildung der Handwerker völlig unzureichend sind. Die Wiederherstellung des Turnhallebodens wird in jeder Weise gefördert. Auch bei den Stadtwerken gibt es noch mancherlei Hochwassererschäden zu beheben. Erhebenswert ist im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe das mit dem Fäkalienwagen 1.253.000 Liter Wasser aus den Häusern gepumpt worden sind. — Auf Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß nach Anknüpf der Amerikenspende der Gemeinderat sofort über die Verteilung Bescheid zu fassen hat. Klage geführt wurde über die derzeitige katastrophale Milchversorgung für die Kinder. — Gewässermaßen als corpus delicti wurde auf den „grünen“ Tisch eine Frauenkleiderschärze gelegt und deren Preis, entstanden mit Bezugschein um 62 Mark, in jeder Weise beanstandet mit dem Hinweis darauf, daß ein solcher Preis für viele Einwohner einfach unerschwinglich ist. Die Preisprüfungsbehörde soll sich damit befassen. — Nach Erledigung noch einiger weiterer Beratungspunkte wurde in die öffentliche Sitzung eingetreten. K.

Calwer Stadtnachrichten

Dr. Ing. Schütz

Am 28. Februar verstarb unerwartet im 63. Lebensjahr Herr Dr. Ing. Emil Schütz. Tragischerweise ereilte ihn der Tod zu einer Zeit, wo ihm vom Ausland eine ganze Reihe größerer Aufträge auf seinem Spezialgebiet übertragen worden waren. Dr. Schütz war international bekannt wegen seiner führenden Arbeiten auf dem Gebiet des Hartgusses. Während seiner betriebl. Tätigkeit in der Schweiz trat er in das Endstadium eines Leidens ein, dem durch den der Fochwelt unerwarteten Tod ein frühzeitiges Ziel gesetzt werden sollte. Eine Würdigung der Arbeit des Verstorbenen lassen wir noch folgen.

Orchesterkonzert in der Stadthalle

Am Samstag, den 21. Februar, spielte in der Stadthalle das Orchester der Volkshochschule Stuttgart zugunsten der Hochwassererschädigten unserer Stadt. Trotz des schlecht gestatteten Raumes und der kleinen Besucherzahl boten die Musiker ihr Bestes. Es ist wirklich erstaunlich, wie der Dirigent, Herr Kurt Hetsch, seine etwa 50 Spieler geschult hat. Man spürt deutlich die ganze Mühe und den großen Fleiß dieser freiwilligen Zusammenarbeit. Ganz hervorzuheben ist das Spiel einzelner Solisten. Wir nennen hauptsächlich: Regine Sailer, Hans Eperer und Joachim Reichardt. Alle drei sind auf dem Wege zur Meisterschaft im Cellospiel. Heinz Kähler und Reinhold Löhle erzeugen sich Beifall durch gutes Violinspiel. Doch gebührt allen anderen Spielern ebenso ein volles Lob. Dies merkmale auch das Publikum durch starken Beifall, der am Schluß so lange gesendet wurde, bis das Orchester den Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ wiederholte. Daß die Trompeter trotz der steilen Kälte ihre Söhle tadellos spielten, zeigt, welcher Elan sie antreibt. Herr Stadtrat Frick dankte im Namen der Stadt für den erlebnisreichen Abend.

Ihre Verlobung gehen bekannt.

Amiti Kuhn Albert Nöthcher

Am Samstag, den 28. Februar 1948, schloß mein geliebter Mann, unser lieber Papa

Herr Dr. Ing. Emil Schütz

seine Augen für immer. Wir haben ihn heute in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. In tiefer Trauer: Charlotte Schütz mit Christoph und Peter.

Ebenhausen, 23. Februar 1948. Am 12. Februar 1948 ist mein ungeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Schütte, Landwirt, im Alter von nahezu 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden. Wir haben ihn am 15. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den Gesang des Kirchenchors und die viel Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Barbara Schütte.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

im Alter von 67 Jahren von uns. In tiefer Trauer: Frau Katharina Claus, Fritz Girbach mit Familie, Christian Claus mit Familie, Stuttgart, Else Geigle m. Familie, Emma Keppeler, Richard Claus mit Familie, Hattenbach, Gottlob Claus mit Familie, Greiz in Thüringen, Hilde Schall mit Familie, Wildbad, Beerdigung Donnerstag, den 4. März, 14 Uhr, in Enckelhardt.

Egenhausen, 23. Febr. 1948. Statt des erwarteten Wiedererwehns schrieben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein ungeliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel

Georg Wursler geboren am 23. Juli 1910, in russischer Gefangenschaft am 20. 11. 1945 gestorben ist. In stiller Trauer: Die Gattin: Fridl Wursler, geb. Lehmann, Loßburg, Kreis Freudenstadt; die Eltern: Jakob Wursler m. Frau Marie, geb. Randercker; die Geschwister: Lies Ruth mit Gatten und Kinder, Karl Wursler, zur Zeit in russischer Gefangenschaft, mit Frau und Kinder; Maria Wursler und Familie Joh. Lehmann, Trauergeheimdienst am 7. März 1948, nachm. 2 Uhr, in Egenhausen.

Am 23. Februar 1948, im Alter von 70 Jahren, ist mein ungeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Schütte, Landwirt, im Alter von nahezu 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden. Wir haben ihn am 15. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den Gesang des Kirchenchors und die viel Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Barbara Schütte.

Ebenhausen, 23. Februar 1948. Am 12. Februar 1948 ist mein ungeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Schütte, Landwirt, im Alter von nahezu 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden. Wir haben ihn am 15. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den Gesang des Kirchenchors und die viel Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Barbara Schütte.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

im Alter von 67 Jahren von uns. In tiefer Trauer: Frau Katharina Claus, Fritz Girbach mit Familie, Christian Claus mit Familie, Stuttgart, Else Geigle m. Familie, Emma Keppeler, Richard Claus mit Familie, Hattenbach, Gottlob Claus mit Familie, Greiz in Thüringen, Hilde Schall mit Familie, Wildbad, Beerdigung Donnerstag, den 4. März, 14 Uhr, in Enckelhardt.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

im Alter von 67 Jahren von uns. In tiefer Trauer: Frau Katharina Claus, Fritz Girbach mit Familie, Christian Claus mit Familie, Stuttgart, Else Geigle m. Familie, Emma Keppeler, Richard Claus mit Familie, Hattenbach, Gottlob Claus mit Familie, Greiz in Thüringen, Hilde Schall mit Familie, Wildbad, Beerdigung Donnerstag, den 4. März, 14 Uhr, in Enckelhardt.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

im Alter von 67 Jahren von uns. In tiefer Trauer: Frau Katharina Claus, Fritz Girbach mit Familie, Christian Claus mit Familie, Stuttgart, Else Geigle m. Familie, Emma Keppeler, Richard Claus mit Familie, Hattenbach, Gottlob Claus mit Familie, Greiz in Thüringen, Hilde Schall mit Familie, Wildbad, Beerdigung Donnerstag, den 4. März, 14 Uhr, in Enckelhardt.

Bauscherkarten für das 1. Quartal für den Auftrieb anderer Werte innerhalb des ganzen Jahres aufzubewahren ist.

Kreiswirtschaftsamt.

Urteil des Amtsgerichts Calw. In der Strafsache gegen den Arbeiter Georg Vetter in Hiltensau, Kreis Calw, geb. am 8. 7. 1889 in Göttingen, Kreis Calw, wegen fahrlässiger Anzündung des Rechts amtsgericht in Calw ist Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens der fahrlässigen Anzündung zur Gefängnisstrafe von 9 Wochen und zur Kostenstrafe verurteilt. Dem Verteidiger Friedrich Lutz in Holzbrunn, wird die Befugnis ausgesprochen, dem erkrankenden Teil des Urteils durch einmaliges Einreichen im „Schwäb. Tagblatt“ binnen eines Monats nach Rechtskraft des Urteils auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Am 23. Februar 1948, im Alter von 70 Jahren, ist mein ungeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Schütte, Landwirt, im Alter von nahezu 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden. Wir haben ihn am 15. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den Gesang des Kirchenchors und die viel Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Barbara Schütte.

Ebenhausen, 23. Februar 1948. Am 12. Februar 1948 ist mein ungeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Schütte, Landwirt, im Alter von nahezu 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden. Wir haben ihn am 15. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den Gesang des Kirchenchors und die viel Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Barbara Schütte.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

im Alter von 67 Jahren von uns. In tiefer Trauer: Frau Katharina Claus, Fritz Girbach mit Familie, Christian Claus mit Familie, Stuttgart, Else Geigle m. Familie, Emma Keppeler, Richard Claus mit Familie, Hattenbach, Gottlob Claus mit Familie, Greiz in Thüringen, Hilde Schall mit Familie, Wildbad, Beerdigung Donnerstag, den 4. März, 14 Uhr, in Enckelhardt.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

im Alter von 67 Jahren von uns. In tiefer Trauer: Frau Katharina Claus, Fritz Girbach mit Familie, Christian Claus mit Familie, Stuttgart, Else Geigle m. Familie, Emma Keppeler, Richard Claus mit Familie, Hattenbach, Gottlob Claus mit Familie, Greiz in Thüringen, Hilde Schall mit Familie, Wildbad, Beerdigung Donnerstag, den 4. März, 14 Uhr, in Enckelhardt.

Enckelhardt, 29. Febr. 1948. Unerwartet nach kurzem Leiden ging mein lieber Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Christian Claus Postassistent a. D.

Als stärkste darstellende Persönlichkeit in diesen leichten, geistreichen Konversationsstück zeichnete sich Edda Johansen durch warmen, natürlichen Ton, Eiseligen Dialog und fröhlichen Charme besonders aus. Neben ihr gefielen Margret Carl durch kaprievolles Spiel und Elli Brenner durch Frische und Natürlichkeit in ihrer kleinen Episodenrolle. Jörg Schleichler als Gatte fand sich im Schatten der Partnerin etwas unperfekt, mit seiner Rolle gut ab. Ulrich Goetsch als vorläufiger Sohn war zu ungeliebt, wodurch die an sich nett gezeichnete Rolle an Wirkung verlor; ebensolche Karl Schiller als Murdo, Heinz Klee als Hansbrund ein Liebeswörter, Bonnyval. Die Ausführung der auf beachtlichem künstlerischen Niveau stehenden Bühne fand vor ausverkauften Haus lebhaften wohlwollenden Beifall. KCC.

Stimmen aus dem Leserkreis

Verursachung von Gehirnen

Es dürfte der Einwohnerschaft der Stadt Calw noch schon aufzufallen sein, daß sich in letzter

Blick in die Gemeinden

Abteilung der Forstdirektion in Nagold

Zum Zwecke der Zusammenfassung aller mit der Wiederaufzucht des Waldes zusammenhängenden Fragen ist seit 1. Februar 1948 ein Büro für Kultur der Landesforstverwaltung als Abteilung der Forstdirektion in Tübingen an die Württembergische Staatskammer und Landesforstschule in Nagold angegliedert worden. Die Aufgaben dieses Büros für Kultur bestehen darin, gemeinsam mit den gewerblichen Forstbetriebsbetrieben alle Möglichkeiten auszunutzen, um die übermäßig großen Mengen Forstpflanzen und Pflanzgut zu erzeugen, damit die außerordentlich erhöhten Kalkschläge, die während der Kriegsjahre, aufgrund der Einschläge für die Besatzungsmacht und nicht zuletzt durch die Borkenkäferplage entstanden sind, wieder in Bestockung gebracht werden können. Weiterhin untersteht obiger Dienststelle das ganze Gebiet der forstlichen Saatguterzeugung, sowie die auf dem Sektor der forstlichen Zuchtwahl erforderlichen Maßnahmen und die Kontrolle der gewerblichen Betriebe des forstlichen Artgenusses, wonach in Zukunft nur noch mit standortmäßigen Holzarten nachgezüchtet werden darf.

Hinsau. Aus Kriegsgefangenschaft sind zurückgekehrt Reinhold Langrich, Kurt Müller und Bruno Gans. An Altersjubiläen bzw. Jubiläen verzeichnen wir Albert Benzig (70), Marie Manzert, Ernstmühl (77), Hermann Langewer (76), Marie Reuther (73), im März: Wilhelm Davidt

Siedler- und Kleingärtnerverein Nagold gegründet

Die in Nagold sehr zahlreichen Siedler und Kleingärtner haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, der dem Landesverband der Siedler und Kleingärtner angeschlossen ist. Der streng neutrale Verein, der als gemeinnütziges Unternehmen anerkannt ist, hat sich zum Ziele gesetzt, den Kleingärtner in jeder Weise zu fördern und den Mitgliedern nicht zuletzt bei der Beschaffung des notwendigen Saat- und Pflanzgutes, der Ackergeräte und Düngemittel an die Hand zu gehen. Er setzt die Tradition eines früher bestehenden Vereins in glücklicher Weise fort. Der sehr verdienstvolle damalige Vorstand Theurer hat seine Mitwirkung auch jetzt nicht versagt. Die Vorstands- und Ausschusswahl erfolgte in großer Enthusiasmus. Gewählt wurden: Johannes Wurster, 1. Vorsitzender; Erwin Hohbauer, 2. Vorsitzender; Hermann Deubel, Kassier; Heinrich Eisseler, Schriftführer; Jakob Barth und Karl Walz, Kassaprüfer; und Frau Pauline Götz. Die Stelle eines Lehrworts für Pflanzenzucht bleibt offen. Lehrwort für Kleingärtner wurde Otto Heinrich, der Vorsitzende des Kleingärtnervereins, Kreisbauwart Walz, der dem Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite steht, hielt einen sehr instruktiven Vortrag über Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau. Aus dem Schatz seines reichen Wissens und seiner vielseitigen, jahrelangen Erfah-

Nagolder Stadtschau

Vom Tode schnell dahingerafft wurde im Alter von 62 Jahren der frühere Angestellte des Arbeitseutes Nagold Gustav Bader. Auf einer Reise in seine Heimat Bruchsal erlag er im Zuge eines Herzschlags und wurde in Bruchsal beigesetzt. Bader war etwa 10 Jahre lang beim Arbeitseute Nagold tätig und erwarb sich die Sympathie aller, die ihn kannten. — 17 schulpflichtige Mädchen traten die Reise nach Altmünster im Allgäu an. Sie genießen hier in einem Heim des Hilfswerks der Evang. Kirche Württembergs eine mehrwöchige Erholung. 17 Kosten, die ebenfalls dort weilten, sind inzwischen jeder mit erheblicher Gewichtsabnahme in die Heimat zurückgekehrt. — Die Methodisten-Gemeinde Nagold hielt vergangene Woche sehr gut besuchte Evangelisationsvorträge ab. Prediger Hölle von Ebingen sprach eindringlich über die ewigen Wahrheiten. In dieser Woche finden Evangelisationsvorträge für Frauen statt.

Zeit die wertvolligen, ekelzerregenden Verursachungen unserer Gehirne und Stoffe auffallend bilden. Da anzunehmen ist, daß erwachsene vernünftige Personen gar nicht auf den Gedanken kommen, öffentliche Wege damit zu beschaumen, und angenommen werden, daß ungenügende jugendliche Elemente die Dunkelheit benützen, um die Fußgänger mit ihren widerlichen Erzeugnissen zu belästigen. Allen guter Wille unseres Volkes, zu beweisen, daß wir ein gestiegenes Volk sind, bleibt vorliegend, wenn einige wenige tüchtig und verlässliche Burgen zu wagen dürfen, sich in solch gemeiner Weise an Ansehen unseres Volkes zu vergewahren. Es ist Zeit, daß die Erwachsenen ihr Augenmerk auf unsere, freie Jugendliche richten, besonders auch in den Abendstunden. An die Stadtverwaltung müssen wir die Bitte richten, daß die Schweißarbeiten dieser Schmutzfrühen nicht tagelang liegen bleiben, bis sie von absonderlichen Fußgängern ausgetreten sind. An die Polizei aber geht die Bitte, ihr Auge offen zu halten, damit solche Missetäter gefaßt und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden.

933. Eugen Herz (75), Elise Irwin (70), Marie Bahfoller (73) und Julie Benzig (74).

Wittberg. Zum drittenmal ist das Haus Seron mit erholungsbedürftigen Kindern aus dem Kreis Calw belegt. Es handelt sich um Kinder von Kreisangehörigen und Ausgewanderten. Das Haus wird im Frühjahr wieder Kreisfuchsganglager für die voraussichtlich in großer Zahl zu erwartenden Flüchtlinge werden.

Altensteig. Ein verheirateter Automechaniker hatte mit Benzin zu tun gehabt und trug nun eines mit Benzin durchtränkten Anzug. Unvorsichtigerweise stellte er sich an den Ofen. Der Anzug fing Feuer und der Automechaniker lief gleich ins Freie, anzusetzt sich über den Boden zu wälzen. Bei dieser Leute rissen ihm die Kleider vom Leibe. Nun liegt er mit schweren Verwundungen im Kreiskrankenhause Nagold.

Martinsmoos. Ein hier als Lehrling beschäftigter Fiskusgehilfe, der wegen verbotenen Waffenbesitzes schon einmal vor dem Militärgericht stand, ließ sich Diebstahls der Besatzungsarmee gegenüber zuschließen kommen. Er wurde festgenommen. Der Junge stammt aus Stuttgart.

Aus Nachbarkreisen

Hoover-Spielung in Möltzingen — Nochnack Bürgermeisterwahl

Am 1. März wurde in Möltzingen die Hoover-Spielung für Schulkinder eröffnet. Erfreut wurden von derselben von rund 300 Schülern 210, das sind alle Kinder, außer denen der Selbstversorger. Im Schulhaus ist eine Küche eingerichtet, wo fünfmal in der Woche von einer einheimischen und einer ausgewiesenen Frau je als 400 Kalorien enthaltendes schmackhaftes Essen bereitet wird. Die dazu benötigten Lebensmittel stammen einseitig. Trockenmilch und Trockenobst durchweg aus den USA. Die einzelne Mahlzeit kostet 20 Pf. Diese Überschuß begründete Einrichtung ist den Beziehungen von Pfarrer Kraft zu danken. Als Geschäftsführer leitet der Pfälzler Ferdinand Becker das Unternehmen. — Die Bürgermeisterswahl wird vom Landratsamt bzw. Innungsleiterin nicht besteuert. Laut offiziellem Schreiben des Landratsamts wird es Neuwahl stattfinden, deren Zeitpunkt aber noch nicht feststeht. — Seines 80. Geburtstag feierte der Sängervorstand und Ehrenvorsitzende des Männergesangsvereins „Liederkreis“, Gottlieb Bertsch, Wagnarmetzer. Dem Jubilar, der sich um die Pflege des deutschen Liedes große Verdienste erworben hat, brachte der gesamte Verein eine Ständchen. Einige Tage vorher beging auch die Gattin des Geehrten ihren 80. Geburtstag. — Zwei Mütter, die 9 bzw. 10 Kindern das Leben geschenkt hatten, wurden zu Grabe getragen: Frau Luginald und Frau Hechel. Aus Kriegsgefangenschaft kehrte Jakob Harz in die Heimat zurück.

Beitfedern, grau und weiß, etwa 12 Kg. für 2 Betten abgegeben. Angebote unter C 4038 an Schw. Tagblatt Calw.

Ehrlich, Waffelweizen, neu, abzugeben. Angebot u. C 4092 an S. T. Calw. Feinstrockenbrot abzugeben. Angebot u. C 4083 an S. T. Calw. Milchzucker, gelb, zu kaufen gesucht. Eventl. kann neue Armabänder abgegeben werden. Otto Ungert, Hirsau.

Starkes Löfenschwein veräußert gegen schönes Zuchrhind. Ausk. art. die Gesch.-St. d. S. T. Calw. Foxterrie (Hösa), 2jährig, wachsam, oder Schnauzer-Hündin abzugeben. Calw, Lange Straße 1. Pflanzsch. Mähdr. verkauft oder tauscht gegen Spitzer Jakob Strina, Stammheim, im Gäble.

Geschäftliches

Wir sind dem Fernsprechamt angeschlossen unter Nagold 234. Gebraucher Notbart, Großhandel in Haushalt- und Küchenartikeln und Gebrauchsgüterstände des lgl. Bedarfs Nagold, Stadtgraben 3. Geschäfts-Eröffnung!

Der vereinte Einwohnerschaft von Bad Teinach und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am 1. März in Bad Teinach eine Uhrreparaturwerkstätte eröffne. (Vom Fr. Schwämmle) Ich werde mich bemühen, den Ansprüchen der vereinten Einwohnerschaft in jeder Art gerecht zu werden. Richard Becker, Uhrmachermeister.

Kunstgerätschaften und Blauschmelze Kunstschmelze, feinst, sehr geeignet für Kreuze, sowie alle gärtnerischen dekorativen Zwecke, ab sofort laufend lieferbar. Bemerkenswerte Angebote anfordern unter C 4112 an Schw. Tagblatt Calw.

Harnose. Das Großinstitut für Erhaltung Margarette Solly, gegr. 1937, gibt die Errichtung einer Zweigstelle in Calw, Ledersstraße 22, bekannt. Sprechtel täglich 3-5 Uhr, oder nach vorheriger Vereinbarung.

Foto-Porträt-Vergrößerungen in Öl mit erkl. Preis. Gemaltes Bild nimmt in Auftrag: Vortow G. Stetske, Göttingen.

Arbeitsräume für leichte Industrie (Frankenstraße), etwa 100 bis 150 qm, im Kreis Calw u. Rotweil gesucht. Angebote unter C 4038 an S. T. Calw.

Wohnungsmietz; gebotes Einf. Bauernhaus Nähe Calw (rechl. Bäume u. Stallraum); Geb. 3 Z. Wohn- u. Calw od. Tübingen. Ang. u. C 4095 an S. T. Calw.

Arbeitsräume für leichte Industrie (Frankenstraße), etwa 100 bis 150 qm, im Kreis Calw u. Rotweil gesucht. Angebote unter C 4038 an S. T. Calw.

Wohnungsmietz; gebotes Einf. Bauernhaus Nähe Calw (rechl. Bäume u. Stallraum); Geb. 3 Z. Wohn- u. Calw od. Tübingen. Ang. u. C 4095 an S. T. Calw.

Arbeitsräume für leichte Industrie (Frankenstraße), etwa 100 bis 150 qm, im Kreis Calw u. Rotweil gesucht. Angebote unter C 4038 an S. T. Calw.

Wohnungsmietz; gebotes Einf. Bauernhaus Nähe Calw (rechl. Bäume u. Stallraum); Geb. 3 Z. Wohn- u. Calw od. Tübingen. Ang. u. C 4095 an S. T. Calw.